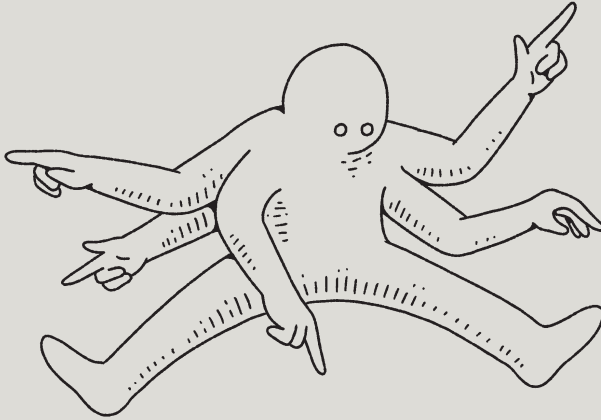


Julian Horx, Matthias Horx



Zehn Zukunftsweisheiten

für den Umgang mit
dem Morgen

THE FUTURE:
PROJECT

Vorwort	
Zukunft?	4
1 Die drei Zukunftsperspektiven	6
2 Verstehen Sie das paradoxe Wesen der Trends!	14
3 Das Neue ist nicht immer das Bessere	26
4 Vermeiden Sie Meinungen!	34
5 Trainieren Sie das Reframing der Welt!	42
6 Verstehen Sie Ihr Future Mind!	50
7 Meiden Sie den Problem-Troll, den großen Zukunftsverhinderer!	62
8 Seien Sie zärtlich zu Ihrem Zukunfts-Selbst!	66
9 Das Regnose-Prinzip	74
10 Üben Sie den Possibilismus!	86
Nachwort	
Besuchen Sie die Uhr des langen Jetzt!	94
Anhang	
Die konstruktive Bibliothek	100
Abschluss	
Die Zukunft. Das Zukünftige	102

Zukunft?

Was für ein seltsames Wort: *Zukunft*. Es hat etwas Schlangenhaftes. Es klingt wie ein Zischlaut. Es schlängelt sich immer wieder hinein in unsere Gedanken, unsere Gefühle. Dort schleicht es herum und tut – ja, was denn eigentlich? Weist es uns den Weg?

Es droht, aber es lockt auch.

Die Zukunft! Das ist eine Verheißung. In den alten Barock-Altären war die Zukunft das Himmelreich, in dem die Engel singen. Alles ist dort gut, erhaben, neu. Heute heißt das Metaverse. Es ist die Technologie, die uns *in Zukunft* die Erlösung von den irdischen Begrenzungen bringen soll. Kein Leiden mehr. Alles komfortabel. Ohne Beschränkungen für Körper und Seele. Jeden Tag Spaß, ohne Ende.

Die Zukunft! Das ist aber auch eine Bedrohung. Die Zukunft hat kalte Finger, und sie fasst uns an. Wir leben in

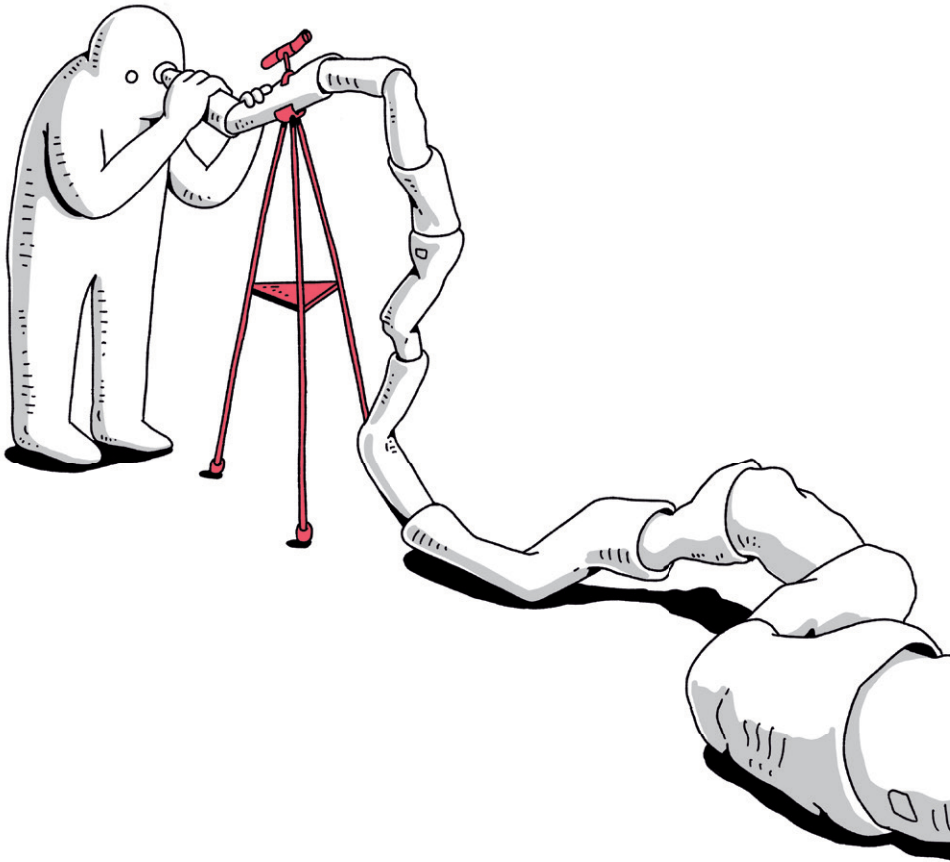
einer Zeit, in der alles nur schlechter zu werden scheint. Viele Technologieräume enthüllen ihre Schattenseiten: Allen Dating-Apps zum Trotz grassiert die Einsamkeit, Künstliche Intelligenz hält keine Waldbrände auf, und die unaufhaltsame Hypervernetzung macht uns kirre. Alte Schrecken – Pandemien, Inflation, Krieg – kehren zurück. Die Zukunft sah früher schon mal besser aus. Ihr Image ist beschädigt. Viele glauben nicht mehr, dass es überhaupt eine Zukunft gibt.

Aber was *ist* überhaupt „Zukunft“? Das ist und bleibt ein Rätsel. Ist die Zukunft ein fixierter Raum, in den wir „eintreten“ werden? Ist sie ein Schicksal, das uns Prophet:innen – vielleicht demnächst aus Silikon und Mikrochips – *voraussagen* können? Ist Zukunft eine reine Fiktion? Ein Hirngespinnst? Eine Illusion, mit der man Menschen manipulieren kann?

Rast die Zukunft wie eine wild gewordene Lokomotive aus einem Tunnel auf uns zu?

Kommt sie „über uns“?

Dieses Buch handelt von unserer *Beziehung* zur Zukunft. Zur (über)zeitlichen Dimension unseres Lebens, unserer Welt. Denn die Zukunft lebt in uns – oder gar nicht. Sie lebt in allen *Human Beings*. Die *Beings* – das sind jene Wesen, die Julian Horx als multimorphe Figuren entwickelt hat und die Sie durch dieses Buch begleiten. Sie können ihre Form wechseln, ihr Inneres im Äußeren zeigen. Sie können leiden, denken, lachen und vielerlei Verbindungen herstellen. Sie sind reale und spirituelle Wesen. Sie sind eben wie wir. Sie zeigen uns, wie das geht – mit der Zukunft.



Die drei Zukunftsperspektiven

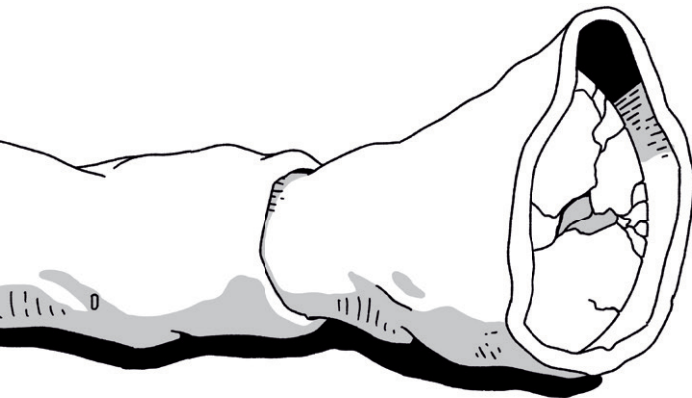
Erkennen Sie Ihr „inneres Fernrohr“

Zukunft ist zuallererst eine Frage der Perspektive. Der Art und Weise, wie wir auf die Welt schauen.

Jeder und jede hat einen anderen Zukunftsstil.

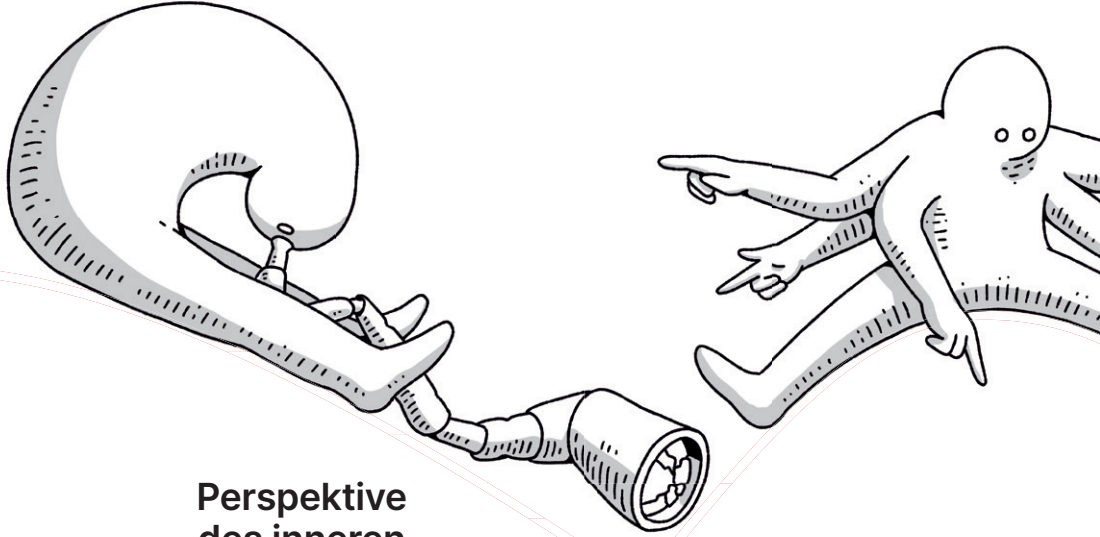
Aber oft wissen wir nicht so genau, was wir mit der Zukunft anfangen sollen.

Unser Zukunftsfernrohr ist kaputt.



Perspektive des Übergangs

Wir stellen uns dem Wandel
mit Elementen der Innovation.



Perspektive des inneren Niedergangs

Wir machen alles so weiter
wie bisher ...



Perspektive der Vision

Wir erfinden die Welt neu
und richten unsere Handlung
an der Zukunft aus.

Es gibt im Wesentlichen *drei* Perspektiven, mit denen wir die Zukunft wahrnehmen beziehungsweise innerlich konfigurieren:

Die Perspektive des inneren Niedergangs

In dieser Haltung gehen wir vom Status quo aus. Oder von einer Vergangenheit, in der wir alles komfortabel erlebt haben. Die wir gewohnt waren. Das *alte Normal*, da war noch alles in Ordnung. Aus dieser Perspektive erleben wir den Wandel, in dem wir ja immer schon drinstecken, als Verlust. Als ein *Weniger* dessen, was wir kannten. Wir befinden uns sozusagen auf der schiefen Bahn unserer Wünsche. Unser Fernrohr ist geknickt, weil wir es als Hebel gegen den Wandel einsetzen wollen. Nehmen wir das Kommende aber als generellen Verlust wahr, wird die Perspektive negativ. Unsere Prognose ist rein pessimistisch. Wir klammern uns am Gewohnten fest, das wir mit allen Mitteln erhalten wollen.

Unsere Zukunftshaltung ist die von *Verwaltenden*.

Die Perspektive des Übergangs

Wir haben verstanden, dass sich etwas ändern muss (und kann), damit es weitergeht. Aber wir wissen noch nicht genau, wo es hingeht. Und wie das gehen soll. Statt zu erstarren, experimentieren wir mit vielen kleinen Schritten des Wandels, probieren Innovationen im Trial-and-Error-Verfahren. Wir versuchen, aktiv zu reagieren. Wir planen, aber wir reparieren

auch. Wir wissen noch nicht genau, wohin die Reise geht, sind aber bereit, uns in Unsicherheiten zu bewegen.

Unsere Zukunftshaltung ist die von *Entrepreneur:innen*.

Die Perspektive der Vision

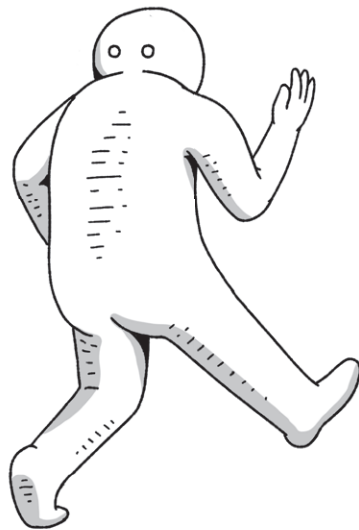
In der Vision machen wir einen weiten Sprung in die Zukunft – und betrachten von dort aus die Gegenwart. Wir stellen uns vor, wie es anders sein *könnte*. Wir setzen die Welt im Geist neu zusammen. Sehen uns als Botschafter:innen einer möglichen Zukunft, die sich deutlich vom Gewohnten unterscheiden wird.

Unsere Zukunftshaltung ist die von *Agent:innen*.

VORSICHT VOR VISIONEN!

Der ehemalige deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt soll gesagt haben: „Wer eine Vision hat, sollte zum Arzt gehen.“ Das ist nicht ganz falsch. Visionen können fatale Auswirkungen haben, wenn daraus dogmatische Ideen werden – Ideologien, an denen man un-lebendig festklammert. *Gute* Visionen sind Orientierungen, mit denen man spielerisch und konstruktiv umgeht, in einem ständigen Überprüfungs- und Korrekturprozess. *Gute* Visionen sind *realistisch*, weil wir im *Gespräch* mit ihnen Wirklichkeit produzieren.

Keine der drei Perspektiven ist „falsch“, auch die Sicht auf mögliche kommende Verluste ist notwendig. Alle drei Haltungen sind notwendiger Teil unseres Future *Mindset*. Sie bilden eine fortlaufende Welle, einen Zyklus der Wirklichkeitswahrnehmung. Im Laufe unseres Lebens, oder auch im Laufe eines Tages, wechseln wir bisweilen zwischen den Perspektiven hin und her. Wer kennt das nicht? Morgens stehen wir visionär auf, mittags experimentieren wir, und beim Tee befällt uns manchmal das Gefühl des Niedergangs. Das ist normal, menschlich. *Future Fitness*, also Zukunftskompetenz, entsteht genau beim *Wandern* zwischen den Perspektiven, beim Abwägen und Unterscheiden. Wir nennen das auch die *Differenzierung der Zukunftssicht*.



Marshall McLuhan, Medientheoretiker:

**„Wenn wir mit dem Neuen konfrontiert sind,
neigen wir dazu, uns an die Dinge
und Gerüche der jüngsten Vergangenheit
zu klammern. Wir schauen auf die
Gegenwart durch einen Rückspiegel.
Wir marschieren rückwärts in die Zukunft.“**